

Vorbilder : die Ritter der Pedale

Autor(en): **Karpe, Gerd / Borer, Johannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **137 (2011)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-903409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Ritter der Pedale

GERD KARPE

Den Anstoss gab irgendein Quersfeld-einrennen im Fernsehen. Nach der Sendung sagte Isabel: «Hast du sie dir gut angesehen, die wetterharten, muskelgestählten Athleten?»

«Tolle Burschen, diese Ritter der Pedale», entgegnete ich, fügte aber einschränkend hinzu: «Diese Zweiradsprinter wirken immer leicht verschwitzt und angeschmutzt. Da fühle ich mich doch als Ritter des Gaspedals wohler.»

«Es sind durchtrainierte, kraftstrotzende Mannsbilder», sagte Isabel mit unverhohlener Bewunderung. «Die verweichlichten Typen von heute sollten sich an ihnen ein Beispiel nehmen.»

Vor Schreck fiel mir ein Pantoffel vom Fuss, den ich zum Zwecke der Kreislaufförderung auf die nächste Sessellehne gelegt hatte.

«Aber erlaube mal!», sagte ich. «Bitte keine Verallgemeinerungen. Autofahrer sind schliesslich auch Männer.»

«Aber was für welche! Fettleibige, kurzatmige, bandscheibengeplagte Lenkradumklammerer, täglich bedroht von Durchblutungsstörungen und Führerscheinentzug.»

Isabel kam in Fahrt. Ich musste versuchen, sie zu bremsen.

«Was verlangst du?», fragte ich betont ruhig. «Kauf dir ein Fahrrad. Tu etwas für deine Gesundheit und deine Figur.»

Auf Isabels Geltungsbedürfnis anspielend, sagte ich: «Die Nachbarn werden denken, wir seien pleite.»

«Was interessieren mich die Nachbarn. Ich denke an deine Gesundheit und Leistungsfähigkeit. Schau nur mal in den Spiegel! Du hast heute wieder die typische Hautfarbe eines Frühinvaliden.»

«Ich fühle mich aber noch recht rüstig», beehrte ich auf.

«Sportler leben auf alle Fälle gesünder, mein Lieber.»

«Wenn du daraus folgern solltest, dass Sportler deshalb auch länger leben, so bist du im Irrtum», konterte ich. «Ich denke an Italiens legendären Radrennkönig Fausto Coppi. Der Bursche starb im besten Mannesalter.»

Der Einwand war schwer zu widerlegen. Aber nicht für Isabel.

«Es gibt extreme Fälle, die wir hier nicht ins Feld führen sollten. Kürzlich ist ein Kettenraucher neunzig Jahre alt geworden. Was beweist das schon!»

Zwei Tage später hatte ich ein Fahrrad.

Unsere Nachbarn machten erstaunte Gesichter. «Auf Anraten meines Hausarztes», erklärte ich entschuldigend.

Wenn ich losfuhr, war es unverkennbar, dass ich unter Gleichgewichtsstörungen litt.

Nach den ersten Trainingsstunden war ich fix und fertig. Die Beinmuskeln protes-

tierten spürbar, die Bandscheiben knackten verdächtig, der Atem rasselte in Lunge und Luftröhre.

«Allmählich komme ich in Fahrt», erklärte ich Isabel stolz. Am nächsten Tag konnte ich von einem glänzenden Erfolg berichten.

«Die Anhöhe bei Bäcker Knoll habe ich genommen, ohne abzustiegen.»

Isabel zeigte sich allerdings wenig beeindruckt. «Nanu», sagte sie, «ich wusste gar nicht, dass die Strasse bei Bäcker Knoll bergauf führt.»

Nach vier Wochen fühlte ich mich auf dem Gipfel. «Schade», sagte ich, «dass es bis zu den nächsten Olympischen Spielen in London noch ein Jahr dauert. Kein Mensch kann schliesslich seine Höchstform so lange konservieren.»

«Ein wahrer Jammer», sagte Isabel trocken, «wo unser Land jede Medaille so nötig hätte.»

Von der Trainingsarbeit des folgenden Tages kehrte ich dann irgendwie nicht mehr nach Hause zurück.

Als Isabel mich in der Klinik besuchte, fragte sie behutsam: «Überhöhte Geschwindigkeit oder Reifenpanne?»

«Nein», sagte ich, «beim Abbiegen muss meine Blinkanlage nicht funktioniert haben.»

Seitdem erzählt Isabel jedem, ich sei der geborene Autofahrer.

Radiologisches

Verfahren? – Keine Panik: Erradl humanum est!

Tour de France, entschleunigte Variante:
Tour de Trance.

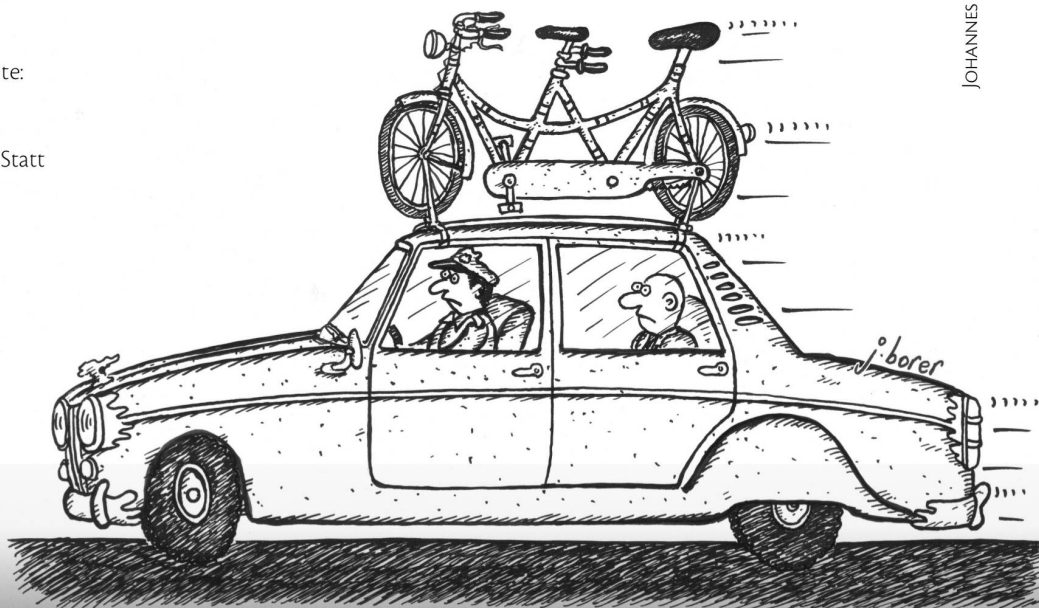
Bike-Relaxing statt Autostress – oder: Statt Überholen üb Erholen!

JÖRG KRÖBER

Drama am Rickenpass

Ein Fahrradtourist war am Ricken ganz nahe daran zu ersticken. Drum schrie er: «He, du, fahr ungeniert zu! Ich muss an mei'm Velo was flicken.»

REINHART FROSCH



JOHANNES BORER

